

## Friedrich Gottlieb Welcker an August Wilhelm von Schlegel

Bonn, [nach dem 21. Dezember 1839]

Empfangsort	Bonn
Anmerkung	Datum sowie Absende- und Empfangsort erschlossen. - Datierung durch Schlegels Brief an Welcker vom 21. Dezember 1839.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.29,Nr.12
Blatt-/Seitenzahl	3S. auf Doppelbl., hs. m. U. u. Adresse
Format	20,8 x 13,3 cm
Editionsstatus	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
Editorische Bearbeitung	Bamberg, Claudia · Seidel, Aline · Varwig, Olivia
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/1320">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/1320</a> .

[1] Um von den schönen Versen und dem guten Spaß nichts zu sagen, so haben Sie gewiß die richtige Erklärung festgehalten. Ich wollte, daß es Müller auch gethan hätte, der aber vielmehr in seiner, nach dem „Anhang“ erschienenen „Erklärung“ (gegen Hermann) ihr beytritt. Das Lächerliche eines „oben, statt Schwingen, angebrachten Vehikels, das die Bewegung der Füße beschleunigt“, ist nicht einmal durch den faustischen Mantel erschöpft - Und doch sagt <sup>jetzt</sup> auch Müller, „die Göttin sey mit unermüdlichem Fuß durch die Luft geschritten, indem sie statt der Flügel das Segel der Aegis im Winde habe rauschen lassen, die sie als tragendes Werkzeug, ὄχος, den kräftigen Gliedern angefügt.“ Der neueste Herausgeber, Ioannes Minckwitz, welcher κώλοισ sogar in den Text setzt, verbessert die Sache noch: ad pedes vehiculum quoddam adligaverat, ut cursum festinaret. Wo marschiren so denn Götter durch die Luft, und was hilft bey dem fahren <sup>Fliegen oder Segeln</sup> das Marschiren? Schon die Tautologie ἄτροτον πόθα ud κώλοισ ἀκμαίοισ ist unerträglich: Aeschylus setzt jeden Zug einfach, nicht doppelt - denn wenn zwey ud mehr Worte sich im Begriffe verschmelzen, so ist das etwas ganz andres. [2] Nach dem Homerischen Gebrauch ist πώλοσ vom Gespann mit dem Wagen zu verstehen; ud diesem ~~sehirt~~ fügt die Göttin bey - („ἐπιζεύγνυμι meist mit dem Nebenbegriff, daß das Hinzugesetzte sich zwischen zwey Körpern oder Theilen befinde“) - τόνδ' ὄχον, τὸν κόλπον, den sie durch die Luft geschwellt sausen läßt: der trägt sie halb, u so viel rascher geht der Wagen, ja er drängt u treibt den Wagen segelgleich schneller fort. So ist das Phantasma natürlich u poetisch; daß es ist aus zwey allbekannten Dingen, dem Wagen, den die Göttin von Homer bis auf Horaz gebraucht, u der bey der raschen Bewegung unausbleiblichen Schwellung der Aegis, zusammengesetzt: während das Trippeln durch die Luft so unantik als meskin ist. Folge ist, daß wir nothwendig den ersten Vers ἔνθεν διώκουσ' ἦλθον ἄτροτον πόδα, vom Uebrigen sondern, für müssen, als das Allgemeine; die unermüdliche Göttin setzt sich in Bewegung, ἄτρ ποῦσ uneigentlich, wie gehn häufig, oder für Lauf, metonymisch, worauf die Art dieses Laufs erst im folgenden geschildert wird. Stöhrigkeit [gehört] auch zum faustischen fahren durch die Luft. Voß, welchen Müller in der „Erkl.“ anführt hat die Sache richtig gefaßt. Noch kann man sagen, ist der ὄχος der [3] Aegis, statt Segels, so setzt dieses ein Schiff voraus: soll es statt der Flügel dienen, so paßt die Aegis dazu nicht, sie mag geworfen werden wie sie wolle; entweder sie wird zum Segel aufgeblasen, oder sie fliegt auf einer Seite. Verträte sie aber wirklich die Stelle von Flügeln, so wäre περῶν ἄτρε störend ud unpassend, welches nach der richtigen Deutung ~~entweder~~ sagen will, daß die Göttin die Flügel entbehren konnte, weil nemlich der von der Aegis unterstützte Wagen schneller ging als Flügel tragen könnten. Wakefield, der gerade bey mir ist, sagt nur: hic autem loci tragicus noster videtur innuere Divam probriis<sup>2</sup> viribus<sup>1</sup> per aëra, ventis interea aegidi incumbentibus et implentibus, ad Athenas iter eremigasse. Und da er nach Conjecturen jagte - übrigens ein eminenter Mensch - so ist ihm ein falscher ~~Sehein~~ <sup>Verdacht</sup> des Irrigen im Text weniger anzurechnen, als einem andern, der sich im Aeschylus Unfehlbarkeit zuschreibt, eine falsche Erklärung.

Ergebenst

FGWelcker.

[4] Herrn Professor von Schlegel, Ritter p  
Hochwohlgeboren

## **Namen**

Aeschylus

Athena, Göttin

Hermann, Gottfried

Homerus

Horatius Flaccus, Quintus

Minckwitz, Johannes

Müller, Karl Otfried

Voß, Johann Heinrich

Wakefield, Gilbert

## **Werke**

Aeschylus: Aeschyli Tragoediae. Vol. 1

Aeschylus: Eumeniden [Ü: Karl Otfried Müller]

Aeschylus: Eumeniden. Anhang [Ü: Karl Otfried Müller]

Aeschylus: Eumenides

Aeschylus: Eumenides (Tragoediarum delectus) [Ü: Gilbert Wakefield]

Bäuerle, Adolf: Doctor Faust's Mantel

Hermann, Gottfried: Opuscula

## **Bemerkungen**

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Textverlust durch Blattausriss

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors